

YVES SAINT LAURENT
**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

HERBSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

MOZART: REQUIEM

Thomas Hengelbrock
Balthasar-Neumann-Chor und Solisten
Balthasar-Neumann-Orchester

23.11.2024

LA GRANDE
GARE

BESONDERER DANK GILT UNSEREN FÖRDERERN
INGE UND WERNER LEHMANN

Baden-
Württemberg
Stiftung
WIR STIFTEN ZUKUNFT



SEHR GEEHRTES FESTSPIEL-PUBLIKUM,

Thomas Hengelbrock, der Balthasar-Neumann-Chor und das Balthasar-Neumann-Orchester gehören zu den Künstlerinnen und Künstlern, die immer wieder ins Festspielhaus Baden-Baden zurückkehren. Als Förderer dieses Hauses versuchen wir, unseren Teil dazu beizutragen, solche dauernden Beziehungen zu knüpfen und zu vertiefen. Indem wir den Künstlerinnen und Künstlern mit Ihnen, liebes Publikum, das Gefühl geben, dass wir neugierig auf ihre Entwicklung sind und auf das, was ihnen gerade am Herzen liegt. Und indem wir uns persönlich dafür einsetzen, dass in unserer schönen, kleinen Stadt die Musik verlässlich eine ganz große Bühne hat. Der Lohn, den wir dafür erhalten, ist reichlich. Ob künstlerisch oder menschlich – wie in unserer über Jahre gewachsenen persönlichen Freundschaft mit Thomas Hengelbrock.

INGE UND WERNER LEHMANN
FÖRDERER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN

Thomas Hengelbrock Dirigent

Carolyn Sampson Sopran

Eva Zaïcik Mezzosopran

Benjamin Bruns Tenor

Tareq Nazmi Bass

Balthasar-Neumann-Chor

Balthasar-Neumann-Orchester

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Christ lag in Todes Banden BWV 4

Kantate auf den Text eines Osterliedes von Martin Luther

- I. Sinfonia
- II. Choral. Christ lag in Todes Banden
- III. Den Tod, den Tod
- IV. Jesus Christus, Gottes Sohn
- V. Choral. Es war ein wunderlicher Krieg
- VI. Hier ist das rechte Osterlamm
- VII. So feiern wir das hohe Fest
- VIII. Wir essen und leben wohl

Solistinnen und Solisten des Balthasar-Neumann-Chores:

Ella Marshall Smith (Sopran), Anne Bierwirth (Alt), Mirko Ludwig (Tenor),

Ilia Mazurov (Bass)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Requiem d-Moll KV 626

Vervollständigt von Franz Xaver Süßmayr (1766–1803)

- I. Introitus. Requiem. Adagio
- II. Kyrie. Allegro – Adagio
- III. Sequenz
 1. Dies irae. Allegro assai
 2. Tuba mirum. Andante
 3. Rex tremendae. Grave
 4. Recordare. Andante
 5. Confutatis. Andante
 6. Lacrimosa. Larghetto
- IV. Offertorium
 1. Domine Jesu. Andante
 2. Hostias. Andante – Andante con moto
- V. Sanctus. Adagio – Allegro
- VI. Benedictus. Andante – Allegro
- VII. Agnus Dei. Larghetto
- VIII. Communio: Lux aeterna. Adagio – Allegro

Aufführung mit Übertiteln in deutscher und englischer Sprache



Stilvoll. Feiern.
Genießen.



Im Kurhaus Baden-Baden finden Sie die passenden Räume für jeden Anlass: Ob private Feierlichkeit, Businesssevent oder Fachtagung. Die flexible Raumgestaltung passt sich Ihren Vorstellungen an. Mit dem unvergleichlichen Ambiente im Herzen der Welterbestadt, dem exklusiven Catering und modernster Technik wird Ihr Event einzigartig.

Vereinbaren Sie einen persönlichen Beratungstermin. Gerne arbeiten wir für Sie ein individuelles Konzept aus.



+49 7221 353-204 oder -205
info@kurhaus-badenbaden.de
www.kurhaus-badenbaden.de



GUT ZU WISSEN

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr
Referent: Dariusz Szymanski
Beginn 18 Uhr
Ende ca. 19.10 Uhr
Keine Pause

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



AUF EINEN BLICK

Man nimmt an, dass **Johann Sebastian Bach** die Kantate **Christ lag in Todes Banden** um 1707/08 komponierte. Ganz sicher ist das nicht, denn es sind nur Abschriften aus den 1720er Jahren erhalten. Um diese Zeit holte Bach als Thomaskantor in Leipzig die Kantate wieder hervor und arbeitete sie leicht um. Es ist vor allem der Kompositionsstil, der auf die Entstehung im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts schließen lässt. Mit dem Verzicht auf Arien und Rezitative folgt der junge Komponist noch stilistischen Vorgaben des 17. Jahrhunderts. Keine zehn Jahre später wird er sie hinter sich gelassen haben. Der Text geht auf ein Osterlied Martin Luthers zurück, das den Sieg des Lebens über den Tod in Christus feiert.

Das Fragment gebliebene **Requiem d-Moll KV 626** schrieb **Wolfgang Amadeus Mozart** als Auftragsarbeit ab November 1791: Graf Franz von Walsegg-Stuppach wollte das Werk zum Gedenken an seine jung verstorbene Frau aufführen und sich selbst als Urheber ausgeben. Als der wahre Schöpfer am 5. Dezember starb, waren nur der Introitus, das Kyrie und Teile der Sequenz fertig ausgearbeitet. Weitere Skizzen erlaubten es Franz Xaver Süßmayr, das Fragment zu ergänzen und zu vervollständigen. Die erste öffentliche Aufführung des Gesamtwerks fand am 2. Januar 1793 in Wien als Benefizkonzert für die Hinterbliebenen Mozarts statt. Dies geschah vermutlich ohne Wissen des Grafen Walsegg. Erst am 14. Dezember 1793 dirigierte der Graf Mozarts Musik für den eigentlichen Zweck, nämlich als Seelenamt für seine Gattin Anna, die am 14. Februar 1791 verstorben war.

Zwischen den Zeiten

Mozarts visionäres Requiem

ESSAY

Kann man dem Schauer vorm Tode durch Arbeit entkommen? Der Bohemien verneint: Es sei die Arbeit selbst, die vom Leben abhalte. Die Idee eines Werks, das seinen Schöpfer überlebt, wurde im 19. Jahrhundert wieder relevant. Diese Idee kann sich aufdrängen, wenn man über die beiden Werke des heutigen Abends nachdenkt: das späte, unvollendet gebliebene Mozart-Requiem und eine sehr frühe Bach-Kantate.

Selbst Menschen, die mit Mozarts Musik nicht viel anfangen können, schwärmen vom Requiem. Vielleicht, weil Mozart hier einmal nicht nach Mozart klingt? Das Nachsinnen über diese Frage führt einen irgendwann in den Konzertsaal hinein – und damit weg von der Kirche, für die Mozart und Bach die heute erklingenden Werke geschrieben haben. Im späten 19. Jahrhundert wurde der Konzertsaal selbst zu einem Tempel, gern mit Säulen im antiken Stil bestückt. Daneben finden sich Zitate aus Gotik oder Renaissance, auch Klassizistisches, wie aus Goethes Weimar importiert. Historismus wird der Stil genannt, in dem diese Lust an Vielfalt kulminierte. Die Stilzitate aus altehrwürdigen Epochen sollen so etwas wie einen Endpunkt der Geschichte markieren, an dem die Herrschaft der Vernunft beginnt – im preußisch geführten Staat. Auch der alte Baden-Badener Bahnhof, Front und Eingangsbereich des Festspielhauses, wurde in diesem repräsentativen Stil gebaut – wie so viele Villen der Stadt. Das erstarkte, reich gewordene Bürgertum überhöhte sich selbst ästhetisch.

Für diesen Stil sollte sich Mozarts Requiem als visionär erweisen. Seine Klangsprache nahm den Historismus des späten 19. Jahrhunderts vorweg, bot sich ihm sogar als Modell an. Denn Mozarts Requiem stand an der Schwelle zwischen höfischer und bürgerlicher Kunstausübung, mehr noch: Es hat diese Schwelle überschritten. Dabei wurde es von einem Komponisten erdacht, der eigentlich für einen ganz anderen Stil stand.

Denn wann klingt Mozart am meisten nach Mozart? Immer dann, wenn er im höfischen Rokoko-Stil komponiert. Dessen Champagnerlaunemusik war weltlich, opernhaft, erotisch und zeitgenössisch, sogar in Mozarts Messen. Raffinesse war wichtig. Der „letzte Schrei“ war morgen schon veraltet. Die schlichte, geniale Lösung, die verblüfft und Kenner amüsiert, zählte mehr als ausgestelltes Kunsthandwerk. Man wusste vom Wert eines Namens und heiratete gekonnt. Qualität zog sich bei Hofe durch – von der Bouillon zum



Was bleibt? Im 18. Jahrhundert spotteten Karikaturen wie diese von William Hogarth über aufwendige Perücken und die Vergänglichkeit der geschmückten Körper, die von der Haarpracht überhöht wurden. Mozart ließ mit seinem Requiem die alten Zöpfe hinter sich.

Lever bis zur Prachtperücke für den nächtlichen Ball. Exquisites wurde nicht gefeiert, sondern erwartet.

Das Requiem markiert einen Bruch mit diesem Denken, nicht zuletzt durch seinen radikalen Stilwechsel auch innerhalb von Mozarts Kirchenmusik selbst. Wenn das Sopransolo im Requiem das erste Mal einsetzt, dann auf eine gregorianische Weise, die vor Mozart bereits Bach unter anderem in seinem „Magnificat“ verwendete. Hier blickt Mozart zurück. Seine Requiem-Musik reiht sich in die Geschichte ein wie eine Perle in eine ewig lange Kette. Der Komponist antwortet seinem Sujet, dem Tod, mit einem Kunstwerk, das, wie ein uraltes Bauwerk, allen Moden enthoben sein will. Bereits zu Beginn bringt Mozart Imitationen und eine Doppelfuge unter. Eine damals veraltete, von Mozart an den Modellen Georg Friedrich Händels eingeübte Handwerkskunst – ein Affront auch gegen die Geistesblitze des Rokokos, das mit jedem Werk das blühende Jetzt feierte. Der Tod wurde auch in den Briefen der Zeit selten groß herausgestellt. Im neunzehnten Jahrhundert wurde die Entdeckung des Todes als Sujet eine Sache des Politischen –

Mozarts Requiem mit seinen Doppelfugen wurde als Musik für Staatstrauern genutzt.

Dabei überhört man, wie originell, zeitgenössisch, bar aller Vorbilder ihr Klang doch ist. Höchst ungewöhnlich verzichtete Mozart auf Flöten und Oboen und bezog stattdessen Bassethörner (tiefe Klarinetten) mit ein. Mit einer abgedunkelten „Triobesetzung“ aus Solofagott, Solobassetthorn und Streicherbegleitung beginnt die Musik. Der Klang wirkt hier ganz und gar nicht staatstragend, sondern unvollständig, arm, als übe eine Orchestergruppe noch. Auf diesen romantischen, experimentellen Beginn folgt acht Takte später ein offizieller, von schweren Posaunenakkorden angekündigter „zweiter Anfang“: „Requiem aeternam dona eis“: Ewige Ruhe gib ihnen. Der Chor singt die Worte „ewige Ruhe“ im Forte. Keine subjektive Wortausdeutung führt Mozart hier vor. Stattdessen wird ein uralter heiliger Text laut vorgetragen und mit Mustern, Imitationen, Polyphonie und Pathosformeln auf altherwürdige Weise ausgeziert.

Ein zweifacher Beginn: zunächst leise, verblüffend, unerhört (Bassetthörner waren damals das Neueste vom Neuen), dann laut, historisierend, archaisch – er soll genügen, um den doppelten Boden von Mozarts genialer Musik anzudeuten. Der „erste Beginn“ wirkt ungewöhnlicher, kühner, romantischer. Es entzieht sich historischen Deutungen und lädt zu Bildhaftem ein. Seine schreitenden Bewegungen in den Streichern werden oft, etwa in Miloš Formans berühmtem Kinofilm „Amadeus“, mit Sargträgern assoziiert. Es ließen sich von hier aus ungewohnte Traditionslinien ziehen, zu Schuberts einsamem Wanderer etwa, der immer in Bewegung ist und niemals ankommt. Oder zu einer ganz anderen Totenmesse: dem „Deutschen Requiem“ von Brahms, das Mozarts katholischer Staatsmusik eine protestantische Antwort entgegensetzt. „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“, singt der Chor bei Brahms über schwer schreitendem Orgelpunkt. Wenn man, was sehr zu Brahms' Ästhetik passt, das „Leid tragen“ in den Fokus rückt, könnte man diejenigen, die sich da Tag um Tag schinden, denen zur Seite stellen, die ein Lebenswerk anhäufen, arbeitend oder Arbeit gebend. Dieser schwere Gang – hatte er mit Mozarts Requiem angesetzt?

Womöglich noch früher. Lange Zeit wurden die Kantaten des jungen Komponisten Johann Sebastian Bach denen des älteren vorgezogen. Im Vergleich klangen die späten Kantaten mit Arien und Rezitativen üppig und opernhafte. Die frühen Kantaten hingegen galten als Musterbeispiele

musikalischer Ökonomie. Die Musik wurde um einen bereits vorhandenen Choral herum gebaut, den sie deutet und ausschmückt. Bachs Kantate „Christ lag in Todes Banden“ ist ein Choral mit sieben Strophen und einem Orchestervorspiel, das sich musikalisch stark an die Choralmelodie anlehnt. Die Strophen gleichen Variationen – und die Variationsform wurde seit Beethoven und Brahms als Gattung aufgefasst, die das musikalische Arbeiten mit dem Philosophieren gleichsetzt. Auch Bachs Kantate arbeitete sich ab am vorgesetzten Modell, einem überlieferten, nicht vom Komponisten erdachten Choral – unaufhörlich, Strophe für Strophe, Schritt für Schritt. Weiter weg vom höfisch-weltlichen Rokoko, dem sich Bach in späteren Kantaten annäherte, konnte man kaum sein. Stattdessen gibt es eine Nähe zu den Vorlieben einer bürgerlichen Ästhetik, die von der Kunst weniger Wagemut, Neues und Verstörendes einfordert als Handwerk, Arbeit und Beharrlichkeit – und mit diesen Einsätzen auf die Zukunft wettet.

Dariusz Szymanski

23. NOVEMBER 2024 – 27. APRIL 2025

YOSHITOMO NARA



Yoshitomo Nara, *Sleepless Night (Stripling)*, 1997, Acryl auf Leinwand, 118,7 × 109,5 cm, courtesy of Rubell Museum, Miami, FL, Washington, D.C. © Yoshitomo Nara, courtesy Yoshitomo Nara Foundation

MUSEUM FRIEDER BURDA
BADEN-BADEN



Thomas Hengelbrock Dirigent

Nach detaillierter Auseinandersetzung mit dem musikalischen Text und dem historischen Kontext bringt der Dirigent und Musikforscher Vergessenes zu Gehör oder bewertet Standardrepertoire neu. Über Epochen und Gattungen hinweg deckt er musikalische Verwandtschaften auf. Musik der Gegenwart bildet einen wesentlichen Teil seines Wirkens. Er feiert Erfolge mit den von ihm gegründeten Balthasar-Neumann-Ensembles, dem Concertgebouw-Orchester, dem Orchestre de Paris, den Münchner Philharmonikern, dem Orchestre National de France, dem Tonhalle-Orchester Zürich und weiteren bedeutenden Klangkörpern. Als Gast dirigiert er Vorstellungen an den Pariser Opernhäusern, am Teatro Real in Madrid, in Covent Garden, an der Staatsoper Berlin, beim Festival in Aix-en-Provence und bei den Salzburger Festspielen. Mit den Balthasar-Neumann-

BIOGRAFIE

Ensembles ist er Residenzkünstler im Château de Fontainebleau. Partnerschaftlich mit dem Festspielhaus Baden-Baden kuratiert er die Herbstfestspiele „La Grande Gare“. In der von ihm gegründeten Cuban-European Youth Academy und in der Balthasar-Neumann-Akademie setzt er sich für die Ausbildung musikalischer Talente ein.

Carolyn Sampson Sopran

Die englische Sopranistin wurde in diesem Jahr zum Ehrenmitglied der Royal Academy of Music ernannt und mit dem Orden „Officer of the Order of British Empire“ ausgezeichnet. Sie ist auf mehr als 100 Tonträgern zu hören. In der laufenden Saison tritt sie unter anderem mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks auf, geht



FOTO: MINA ESFANDIARI, MARCO BORGREVE

BIOGRAFIE

mit dem Bach Collegium Japan auf Europatournee und ist am Opernhaus Zürich mit einem Soloprogramm zu Gast. Liederabende führten sie unter anderem in die Londoner Wigmore Hall und in die New Yorker Carnegie Hall. An der Berliner Staatsoper gab sie unter Simon Rattle ihr Debüt in Charpentiers „Medée“. In Partien von Händel, Purcell und Mozart, als Anne Truelove in Strawinskys „The Rake’s Progress“ und als Mélisande in Debussys „Pelléas et Mélisande“ gastierte sie an großen europäischen Bühnen. Dirigenten wie Yannick Nézet-Séguin, Riccardo Chailly und Andris Nelsons arbeiten mit ihr zusammen, sie ist regelmäßig Solistin beim Concertgebouw-Orchester, dem Orchestra dell’Accademia Nazionale di Santa Cecilia, bei BBC Philharmonic und großen amerikanischen Orchestern.

Eva Zaïcik Mezzosopran

Bei ihrem Debüt im Festspielhaus Baden-Baden begeisterte die französische Mezzosopranistin 2022 als Lola in Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ das Publikum. Sie hat sich rasch als gefragte Operninterpretin etabliert, die mit Monteverdi ebenso überzeugt wie in Operetten von Offenbach. In der laufenden Saison singt sie Galuppis „L’Uomo Femina“ an Opernhäusern in Frankreich und am Teatro Real in Madrid. An der Pariser Philharmonie ist sie in einem

FOTO: VICTOR TOUSSAINT



Monteverdi-Programm zu hören, mit Thomas Hengelbrock und den Balthasar-Neumann-Ensembles führt sie unter anderem Beethovens „Missa Solemnis“ auf. Mit Emmanuelle Haïm und Los Angeles Philharmonic ist sie Solistin eines Händel- und Bachprogramms. In der vergangenen Saison absolvierte sie eine Nordamerikatournee mit La Poème Harmonique unter Vincent Dumestre. Unter René Jacobs sang sie Proserpina in Monteverdis „Orfeo“. Am Capitole-Theater in Toulouse war sie als Olga in Tschaikowskys „Onegin“ und zuvor unter anderem als Carmen zu erleben. Sie gastierte an der Staatsoper Berlin, am Theater an der Wien und an großen französischen Bühnen.

Benjamin Bruns Tenor

Benjamin Bruns war Solist im Knabenchor seiner Heimatstadt Hannover. Noch während des Studiums an der



Tareq Nazmi Bass

Der in München aufgewachsene Bass gehörte bis 2016 dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper an. Im Festspielhaus Baden-Baden war er Solist in Mozarts „Zauberflöte“ unter Yannick Nézet-Séguin und in mehreren Konzerten mit Thomas Hengelbrock. Bei den Salzburger Festspielen sang er Sarastro in der „Zauberflöte“, Banco in Verdis „Macbeth“ und Alvisé in Ponchiellis „La Gioconda“. Als Sarastro war er Gast des Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst. Bei den Münchner Opernfestspielen war er als Ferrando in Verdis „Il Trovatore“ sowie als Gurnemanz in Wagners „Parsifal“ zu erleben. An der der Wiener Staatsoper debütierte er als König Heinrich in Wagners „Lohengrin“. In der aktuellen



FOTO: SARA SCHOENGEN, MARCO BORGREVE

BIOGRAFIE

BIOGRAFIE

Saison singt er seinen ersten König Marke in Wagners „Tristan und Isolde“ am Grand Théâtre de Genève und mit dem Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin. Am Theater an der Wien gibt er sein Rollendebüt als Gremin in Tschairowskys „Onegin“ und singt Oroveso in Bellinis „Norma“. Im Konzert hat Tareq Nazmi mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Kirill Petrenko und Vladimir Jurowski zusammengearbeitet.

Balthasar-Neumann-Chor



FOTO: MINA ESFANDIARI

Leidenschaft, höchste künstlerische Qualität und unbändige Freude am Singen: Dafür steht der 1991 von Thomas Hengelbrock gegründete und geleitete Balthasar-Neumann-Chor. In internationalen Residenzen und bei Auftritten in namhaften Konzerthäusern koope-

ROOMERS-HOTELS.COM

ROOMERS®

DELUXE SUITE AT ROOMERS BADEN-BADEN - INTERIOR DESIGN BY PIERO LISSONI

BADEN-BADEN
FRANKFURT AM MAIN
MÜNCHEN

riert der Chor mit dem Balthasar-Neumann-Orchester und Partnern wie dem Concertgebouw-Orchester, dem Gewandhausorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem NHK Symphony Orchestra Tokio und dem Sinfonieorchester Basel. Als Gäste treten Pablo Heras-Casado, Ivor Bolton, Howard Arman und weitere berühmte Dirigenten ans Pult. Neben der historisch informierten Aufführung von Werken wie Wagners „Parsifal“, Mendelssohns „Elias“, Beethovens „Missa solemnis“ oder der Urfassung von Mascagnis „Cavalleria rusticana“ widmet sich der Chor zeitgenössischen Kompositionen und arbeitet genreübergreifend. Im Festspielhaus Baden-Baden tritt der Chor seit vielen Jahren regelmäßig auf. Ihr Wissen und ihre Begeisterung für Musik geben die Sängerinnen und Sänger in Meisterkursen, Workshops, Akademie-Programmen und weiteren Education-Projekten weiter.

Balthasar-Neumann-Orchester

Mut zur Entdeckung, herausragende Qualität und pure Spielfreude sind nur drei der vielen Eigenschaften, die das 1995 von Thomas Hengelbrock gegründete Balthasar-Neumann-Orchester auszeichnen. Musikerinnen und Musiker aus ganz Europa kommen zusammen, um Werke so authentisch wie möglich aufzuführen. Neben Auftritten unter der Leitung von Thomas Hengel-



brock – oft gemeinsam mit dem Balthasar-Neumann-Chor – arbeitet das Balthasar-Neumann-Orchester mit Gastdirigenten wie Teodor Currentzis, Pablo Heras-Casado und Antonello Manacorda zusammen. Operaufführungen und Konzerte führten es nach Aix-en-Provence und Madrid, an die großen deutschen Konzerthäuser, ans Théâtre des Champs-Élysées, den Palau de la Música Catalana in Barcelona sowie zu internationalen Festivals. Seit vielen Jahren besteht eine enge Partnerschaft mit dem Festspielhaus Baden-Baden. Zeitgenössische Kompositionen und interdisziplinäre Projekte sind Teil des umfangreichen Repertoires. In Akademie-Programmen gibt das Orchester sein Wissen an die nächste Generation weiter.

FOTO: MINA ESFANDIARI

BIOGRAFIE

Balthasar-Neumann-Chor

Sopran Anja Bittner, Annemei Blessing-Leyhausen, Antonia Brouvé, Kerstin Dietl, Karin Gyllenhammar, Heike Heilmann, Santa Karnite, Constanze Liebert, Jennie Lomm, Ella Marshall Smith*, Christine Süßmuth, Anna Terterjan, Aija Veismane, Anna Wierød Alt Yosemiteh Adjei, Anne Bierwirth*, Nanora Büttiker, Salome Cavegn, Petra Ehrismann, Anne Greiling, Irina Makarova, Barbara Ostertag, Ursina Patzen, Christian Rohrbach, Eva Summerer, Dorothee Wohlgemuth, Lisa Weiss, Ute Weitkämper, Johanna Zachhuber **Tenor** Jonas Boy, Nils Giebelhausen, Flurin Herzig, Fabian Kelly, Manuel König, Bartek Lossy, Mirko Ludwig*, Bastien Masset, Christian Rathgeber, Florian Schmitt, Angelo Testori, Masashi Tsuji **Bass** Andrey Akhmetov, Josua Bernbeck, Kiril Chobanov, Ralf Ernst, Friedemann Gottschlich, Friedemann Klos, Ilia Mazurov*, Tobias Müller-Kopp, Tobias Schlierf, Ulfried Staber, Felix Rathgeber, Julian Redlin, Hans Wijers

*Solistinnen und Solisten in der Bach-Kantate

Balthasar-Neumann-Orchester

Violine I Andrea Rognoni*, Danielle González Sánchez, Henriette Otto-Dierßen, Jenny Peña Campo, Maria Roca, Léna Ruisz, Verena Sommer, Lalita Svete, Henry Tong **Violine II** Anna Troxler**, Boris Bachmann, Christiane Bruckmann-Hiller, Svetlana Ramzanova, Verena Schoneweg, Lea Schwamm, Muhammedjan Sharipov, Sophie Williams **Viola** Pablo de Pedro**, Donata Böcking, Osvaldo Enriquez Castro, Oscar Holch, Marie Legendre, Mladen Somborac **Violoncello** Christoph Dangel**, Philipp Comploi, Iris Guémy, Rebecca Krieg, Luis Zorita **Kontrabass** Diego Zecharies**, Tommaso Bagnati, Gabriele Basilico **Bassetthorn** Florian Schüle, Sebastian Kürzl **Fagott** Carles Cristóbal Ferran, Bernat Gili **Trompete** Moritz Görg, Emilia Suchlich **Zink** Cathérine Renno **Posaune** Julian Huss, Michael Hufnagel, Patrick Flassig **Pauken** Mike Asche **Orgel** Andreas Küppers **Theorbe** Eduardo Egüez

*Konzertmeister **Stimmführerin/Stimmführer

Shape new
horizons.



DER KÜRZESTE WEG INS FESTSPIELHAUS



AB SOFORT

Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Impressum

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich)
Texte Dariusz Szymanski Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

KUM O ROLF
BENZ

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislau und Annemarie von Ehr
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



FOTO: AKG-IMAGES / CAMERAPHOTO

Alter und Tod auf einem Gemälde Tiepolos: Aber welche Rolle spielt der junge Mensch, der das Alter mit sich schleppt? Der Dichter-Philosoph Friedrich Nietzsche empfand beim Hören von Mozarts Requiem vor allem Lebensfreude: „Mir ist zu Mute, als ob ich von einer Krankheit genesen; ich denke mit unaussprechlicher Süßigkeit an Mozarts Requiem. Einfache Speisen schmecken mir wieder,“ ließ er im Jahr 1878 wissen.